



Liebe Mitglieder, liebe Mieterinnen und Mieter

ein neues Jahr hat begonnen, und für einige Familien bringt dieser Anfang auch gleich eine neue Wohnung mit neuem Umfeld und neuen Nachbarn. Die Vermietung der leeren Wohnungen in der Bornitzstraße hat schon im Dezember 2005, direkt nach der Beendigung des Bauvorhabens begonnen und ist nun im vollen Gange. Inzwischen sind nicht nur alle „Alt“-Mieter wieder in ihre angestammte oder in ihre Wunschwohnung gezogen, auch mehrere neue Mitglieder haben schon von den frisch sanierten 1,5- bis 4,5-Raum-Wohnungen Besitz genommen. Diese begrüßen wir hiermit ganz herzlich und wünschen ihnen alles Gute in der neuen Umgebung. Die noch verbleibende Wohnungsangebote können weiterhin unter www.bremer-hoehe.de oder an einem der vielen Vororttermine besichtigt werden. Bei Interesse bitte in der Geschäftsstelle nachfragen.

Die Sanierung konnte im sehr eng bemessenen Zeitrahmen durchgeführt werden, lediglich die Maler und Bodenleger sind noch dabei, den Leerwohnungen, zum Teil nach individuellen Wünschen der neuen Mieter, den letzten Schliff zu geben. Auch die vorgegebene Kostengrenze konnte durch das gute Zusammenspiel der Baufirmen, der Planer und des Bauleiters eingehalten werden. Allen Beteiligten, die sich große Mühe gegeben haben, unsere ambitionierten Ziele zu erreichen, möchten wir dafür noch einmal herzlich danken. Erfreulich ist auch, dass wir mit den Baumaßnahmen für die Häuser den „Niedrigenergiestandard im Bestand“ erreicht haben, der der Genossenschaft einen Teilschuldenerlass durch die KfW Förderbank und den Bewohnern dauerhaft niedrige Heizkosten beschert.

Als letzte Maßnahme werden wir im Frühjahr nach einem gemeinsamen Planungsverfahren mit den Mietern den großen Hofgarten wieder herrichten. Die Bepflanzung hat unter den Sanierungsarbeiten zum Teil sehr ge-

Inhalt

Editorial	1
Betriebs- und Heizkosten	2
100er Geburtstag in der 'Bremer Höhe'	3
Bundeswehrverband	3
Keine Werbung im Briefkasten	4
Frosteinbruch	4
Initiativenfonds	4
Gewerbetreibende in der Bremer Höhe	
Humana Second Hand GmbH	5
Aus für Probenraum?	6
AG Verkehrsberuhigung	6
CarSharing mit GreenWheels	8
Geschichtswerkstatt	9
Neues Kiezbüro.	10
Tauschbörse	10
Anzeigen und Wohnungsmarkt	11
Termine / Kontakt / Impressum	12

litten, zwei Bäume mussten nach Aufforderung des Umweltamtes gefällt werden. Damit der Garten wieder die grüne Oase wird, die er mal war, wollen wir in Zusammenarbeit mit einer Grünbaufirma und den Mietern noch einmal Hand anlegen.

Um die erfolgreich abgeschlossene Sanierung in der Bornitz- und der Ruschestraße gebührend zu feiern, werden wir unser diesjähriges Sommerfest der Genossenschaft im dortigen, dann wieder schönen Hofgarten stattfinden lassen. Dies ist eine gute Gelegenheit für unsere vielen Prenzlauer Berger und Friedrichshainer Mitglieder und Mieter, unsere Lichtenberger Dependance kennen zu lernen. Zu diesem Fest, das am

10. Juni 2006

stattfinden soll, werden wir noch gesondert einladen.

Barbara König

Betriebs- und Heizkosten in der Bremer Höhe

Ende 2005 haben die Bewohner der Bestände im Prenzlauer Berg von uns die Abrechnung über die Betriebs- und Heizkosten des Jahres 2004 erhalten. Das Gesamtergebnis ist sehr erfreulich: In der Bremer Höhe haben wir durchschnittliche monatliche Nebenkosten (warm und kalt) in Höhe von 1,67 €/m² Wohnfläche. Aufgrund des unterschiedlichen Wärme- und Wasserverbrauchs ist das Ergebnis von Haushalt zu Haushalt unterschiedlich.

Warum kommt die Abrechnung 2004 erst Ende 2005?

Bis zur Mietrechtsänderung 2001 musste der Vermieter die Nebenkosten innerhalb der Verjährungsfrist von vier Jahren abrechnen. Die Gerichte haben in Auslegung des Grundsatzes von Treu und Glauben dem Mieter die Möglichkeit der Zurückbehaltung seiner Betriebs- und Heizkostenvorauszahlungen für den Fall eingeräumt, dass der Vermieter nicht innerhalb von neun Monaten nach Ende des jeweiligen Jahres abrechnet. Seit 2002 müssen die Nebenkosten innerhalb eines Jahres abgerechnet werden. Die Abrechnung kann jedoch erst erstellt werden, wenn alle Rechnungen und Bescheide der Versorger und Behörden für das jeweilige Kalenderjahr vorliegen. Die letzten Rechnungen erreichen uns in der Regel erst im Oktober, und nicht alle sind fehlerlos. Wir haben sogar Glück, da wir als relativ großes Unternehmen z. B. bei der BSR und den Wasserbetrieben für deren Verhältnisse „recht früh“ dran sind.

Wie hoch sind unsere Betriebskosten im Berliner Vergleich?

Das Land Berlin verfügt seit 2005 über einen Betriebskostenspiegel, zu finden im Internet unter www.mieterschutzbund-berlin.de/4_2.html und im Mietermagazin 10/2005 des Berliner Mietervereins. Vergleichen wir unsere Betriebskosten, können wir Folgendes feststellen: Die monatlichen Gesamtbetriebskosten (warm und kalt) in der Bremer Höhe liegen mit durchschnittlich 1,67 €/m² 28% unter dem für den Ausstattungsgrad und das Baualter unserer Gebäude üblichen Mittelwert von 2,30 €/m². Selbst der Unterwert (2,01 €/m²) wird von uns um 17% unterschritten. Die Gegenüberstellung der einzelnen BK-Arten zeigt, dass wir bei den Positionen Straßenreinigung, Versicherungen, Gartenpflege und Grundsteuer unter dem Unterwert des BK-Spiegels liegen. Bei allen anderen Betriebskosten-

arten (mit einer Ausnahme) liegen wir unter dem Mittelwert des BK-Spiegels. Die Ausnahme sind die Müllentsorgungskosten: Sie liegen im 1. und 3. Bauabschnitt bei ca. 0,15 €/m², im 2. Bauabschnitt bei 0,20 €/m² monatlich. Berliner Durchschnitt: 0,13 €/m². Die durchschnittlichen monatlichen Heiz- und Warmwasserkosten betragen in der Bremer Höhe 0,55 €/m² Wohnfläche. Wir konnten diesen sehr guten Wert erreichen, obwohl wir die Gebäudeaußenwände nicht mit einer Wärmedämmung versehen haben, und in vielen Wohnungen noch Kastendoppelfenster vorhanden sind.

Wie konnte dieses gute Ergebnis erreicht werden?

Die Höhe der Betriebskosten lässt sich nicht in allen Positionen beeinflussen. Die Regenwasserabgabe wird durch das Land festgelegt, ebenso die Grundsteuer. Die BSR als Monopolist bestimmt die Kosten der Straßenreinigung sowie der Mischmüllentsorgung. Einige Betriebskosten können direkt und ausschließlich von den Bewohnern beeinflusst werden. Die Voraussetzungen für bewusstes Nutzverhalten im Umgang mit den Ressourcen wurden durch die Sanierungsmaßnahmen 2001 bis 2003 geschaffen. Nach dem Einbau der Wasseruhren sank der Wasserverbrauch um ca. 30 %. Die Heizkosten werden durch die individuelle Steuerung des Nutzers am Heizkörper, und über die zentrale Steuerung in den Heizzentralen beeinflusst. Die Hausstromkosten sind niedrig, weil wir unseren Strom preiswert von der Energieagentur beziehen, Energiesparleuchten verwenden, für die oberen Etagen der Aufgänge einen gesonderten Stromkreis installiert haben und die Allgemeinstromver(sch)wendung im Keller nicht mehr möglich ist. Die Versicherung sanierter Objekte ist aufgrund der verringerten Risiken preiswerter zu haben, als für unsanierte. Außerdem versuchen wir Schritt für Schritt, die Kosten der Hausbewirtschaftung (u. a. Reinigung, Hauswart, Schneeabseilung, Ungezieferbekämpfung) zu optimieren, d. h. Preis und Leistung in ein sinnvolles Verhältnis zu bringen. So wurden von uns im Jahr 2005 die Hauswarttätigkeiten neu organisiert, um die Qualität sowie Fristgerechtigkeit der Kleinstandhaltung und der Gebäudekontrolle zu verbessern. Außerdem konnten durch die Erweiterung unseres Wohnungsbestandes durch das Projekt Bornitz-/Ruschestraße die Versicherungskosten je Wohnung nochmals gesenkt werden. Nicht zuletzt unterlassen wir, was bei anderen Unternehmen durchaus üblich ist, nämlich Verwaltungs- und Instandsetzungskosten über sogenannte Bewirtschaftungs- oder Hausmanagementverträge in die Betriebskosten zu schummeln.

Gibt es weitere Optimierungsmöglichkeiten?

Unsere Müllentsorgungskosten liegen im 1. und 3. Bauabschnitt 0,02 €/m² über dem Berliner Durchschnitt, im 2. Bauabschnitt aufgrund der baulichen Gegebenheiten 0,07 €/m² (kleine Tonnen, mehr als drei Stufen). Daran können wir nichts ändern. Im Jahr 2005 wurde von uns die Firma ALBA mit dem Müllmanagement beauftragt. Auf der Grundlage ihrer Erhebungen lässt sich die Anzahl der Mülltonnen je Hof optimieren. Außerdem stellt ALBA ab 2006 eine so genannte „Gelbe Tonne Plus“ zur Verfügung, in die fast jeglicher trockene und nicht organische Müll bis hin zu technischen Geräten geworfen (besser gelegt) werden kann. Damit lässt sich der kostenintensive Restmüll reduzieren.

Was erwartet uns 2005 und 2006?

Die zu erwartenden Kostensteigerungen bei Wasser und Gas werden zu höheren Betriebs- und Heizkosten führen. Aber wir gehen davon aus, dass wir im Jahre 2005 und voraussichtlich auch 2006 durchschnittlich mit den bisherigen monatlichen Vorauszahlungen von 2,05 €/m² auskommen werden. Allerdings werden wir bei einigen Mietern mit sehr hohem Verbrauch schon bald Anpassungen der BK/HK-Vorauszahlungen vornehmen müssen. Auswertungen zu unseren Objekten Liebigstraße 15 (Ende der Baumaßnahmen war August 2004) und Bornitz-/Ruschestraße lassen sich noch nicht machen. Wir erwarten aber auch hier ein sehr gutes Ergebnis.

Ulf Heitmann

100. Geburtstag in der Bremer Höhe

Herzlichen Glückwunsch, Frau Krüger!

Der Vorstand der WBG „Bremer Höhe“ eG gratuliert Ihnen auch auf diesem Wege noch einmal herzlich zu Ihrem Jubiläum. Wir wünschen Ihnen ein glückliches und gesundes Lebensjahr, mit vielen Momenten der Freude und der Erfüllung!

Und unseren anderen Mitgliedern und Mietern wünschen wir, dass Sie ein ebenso hohes Alter zufrieden in unseren Beständen erleben dürfen.

Barbara König, Ulf Heitmann, Tobias Dutschke

Der Deutsche Bundeswehrverband und sein Tagungszentrum



Der Garten des Bundeswehrverbandes im Hof des 2. Bauabschnittes

Die Bewohner des großen Hofes zwischen Greifenhagener Straße und Schönhauser Allee wird es freuen, dass der Deutsche Bundeswehrverband seine Pläne zum Bau eines neuen Tagungszentrums in seinem Garten erneut verschoben hat. Die Herren Offiziere teilten uns mit, dass sie den Bau frühestens im Jahr 2007 durchführen werden. Genaue Pläne liegen uns auch weiterhin nicht vor. Inzwischen ist die Kommunikation mit dem Bundeswehrverband jedoch sehr gut, und wir rechnen damit, dass wir von jeglicher Änderung der Baupläne, ob, wann und wie gebaut werden soll, zeitnah informiert werden. Bis dahin können unsere Bewohner zusammen mit den Mitarbeiterinnen des Bundeswehrverbandes weiter ungestört zumindest den Anblick des schönen Gartens genießen.

Barbara König

Werbung im Briefkasten

Wen hat es nicht schon geärgert, das ewige Geklingele von Werbungsausträgern an der Haustür, gerade wenn das Kind mittags endlich eingeschlafen ist, oder ausgerechnet, wenn man sich mit einer dicken Erkältung eigentlich im Bett erholen sollte. Besonders die vielen Selbstständigen unter unseren Bewohnern, die zu Hause arbeiten, wissen ein Klage lied zu singen von den mehrfachen täglichen Klingelattacken wegen Werbezetteln, auf die viele gut verzichten können.



Bald werbefreie Zone?

Zwar kann man sich durch einen Hinweis am Briefkasten persönlich vor der Werbungsflut schützen, aber vor den Versuchen der Austeiler, ins Haus zu kommen, ist man dadurch nicht gefeit. Abhilfe würde (in den meisten Fällen) ein kleines Schild über dem Klingeltablett schaffen, auf dem der Verzicht auf Werbung schon vor der Tür bekannt gegeben wird. Ein solches Schild mit der Aufschrift: „In diesem Haus ist Werbung unerwünscht, bitte nicht klingeln“ könnte auf Wunsch durch die Verwaltung im Hauseingang angebracht werden. Voraussetzung ist allerdings, dass alle Bewohner die Anbringung wollen. Sobald nur ein Mieter auf dem Erhalt von Werbung besteht, sind wir nicht berechtigt, diesen zu verhindern. Hausgemeinschaften, die sich diesbezüglich einig sind und dies auch schriftlich bestätigen, können sich wegen eines Schildes an die Geschäftsstelle wenden.

Barbara König

Frosteinbruch in der Bremer Höhe

Am 23.01.06, an dem Tag, als es morgens um 6 Uhr minus 20 Grad Celsius kalt war, fiel in den frühen Morgenstunden die Heizungsanlage im 2. Bauabschnitt aus, genauer genommen die „Ansteuerung des Frequenzumrichters aus der übergeordneten Steuerung“. Zwar war ein Techniker der Berliner Energieagentur schnell vor Ort, um den Schaden zu beheben, es dauerte aber noch bis ca. 11 Uhr am Vormittag, bis die Heizung wieder für Wärme sorgte. Bis dahin hatten viele unsere Mieter einen recht kühlen Morgen verbracht, auch in der Geschäftsstelle saßen die Mitarbeiterinnen zuletzt in ihren Winterjacken am Arbeitsplatz und beruhigten dort die vielen Mieter, die alarmiert anriefen. In der Zwischenzeit ist die Anlage vollständig repariert und läuft wieder störungsfrei.

Für eine regelmäßige Kontrolle und die zeitige Behebung von Schäden sorgt die Berliner Energieagentur. Wir bitten unsere Mitglieder, Mieterinnen und Mieter, das kurzzeitige Frösteln zu entschuldigen.

Barbara König

Initiativenfonds der Bremer Höhe

1000 € stehen in diesem Jahr Genossenschaftlern der WBG „Bremer Höhe“ eG zur Verfügung, um Projekte und Ideen zur Erhöhung der Lebensqualität im Wohnumfeld umzusetzen. Anträge mit Projektbeschreibung und Kostenaufstellung können bis zum

15. März 2006

per Email an sozialesleben@bremer-hoehe.de gesendet oder schriftlich in den Briefkasten der WBG "Bremer Höhe" eG, Schönhauser Allee 59b, eingeworfen werden.

Tino Kotte

Gewerbetreibende in der Bremer Höhe

Humana Second Hand Kleidung

Schönhauser Allee 58

10437 Berlin

Telefon 440 63 33

www.humana-second-hand.de

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch 10.30 – 19 Uhr

Donnerstag und Freitag von 10.30 – 19.30 Uhr

Sonnabend 10.30 – 17 Uhr

Akzeptiert werden auch EC-Karten.

Heute besuche ich die Filiale der Humana Second Hand Kleidung GmbH in der Schönhauser Allee 58. Seit über einem halben Jahr ist Humana Mieterin der Bremer Höhe. Höchste Zeit, unseren Bewohnern das Geschäft vorzustellen. Dort begrüßt mich Frau Kocadag, sie und ihre Kollegin Frau Lockosch arbeiten die meiste Zeit im Laden zusammen. Die beiden Verkäuferinnen hängen wöchentlich „neue“ Ware ein und sortieren die nicht-verkaufte aus. Denn für Ladenhüter, so Frau Lockosch, sei einfach kein Platz auf den 55 m² Verkaufsfläche. „Immerhin müssen über 2000 Teile, angefangen bei Hosen über Blusen bis zu Jacken, in den drei kleinen Verkaufsräumen Platz finden.“

Unterbrochen werden wir von einem jungen Paar, das den Laden betritt. Ich spreche die beiden an, sie haben nichts dagegen, wenn ich sie auf ihrem Streifzug begleite. Till und Bea, beide Anfang 20, sind ein junges Paar aus Niederschönhausen, die regelmäßig zum Helmholtzkiez fahren, um, wie sie sagen, nach „coolen Klamotten“ zu suchen. Es dauert nicht lange, da hält Till auch schon einen hellbraunen Trenchcoat in den Händen, den er gleich anprobiert. Er posiert zufrieden vor dem Spiegel und schlägt den Kragen hoch. „Absolut endgeil, den nehm ich.“ Bea, mit schnellen Handbewegungen die Kleiderständer durchsuchend, schaut nur kurz auf, nickt und wendet sich wieder den unzähligen Blusen, Hemden und Strickjacken zu, die nach Farben sortiert in den Garderobeständern abhängen. Ihr Blick schweift kurz ab. Sie entdeckt eine schwarze Handtasche, die sie von der Ablage nimmt und eingehender betrachtet. Das gute Stück könnte auch ihrer Großmutter gefallen haben. Doch nach ein paar prüfenden Blicken stellt sie sie wieder zurück und wendet sich mir zu. „Was Bestimmtes suche ich eigentlich nicht, will einfach nur mal so schauen. Hab hier aber schon nette Sachen entdeckt.“



Und mit imponierender Zielstrebigkeit fischt sie eine orangefarbene Bluse mit braunen Tupfern heraus. Sie geht zum Spiegel und hält sie sich vor die Brust. Schnell hat sie sich entschlossen; diese Bluse ist ihre. Till ist auch schon fertig und geht zur Kasse. 19 € bezahlen Till und Bea für Bluse und Trenchcoat.

Hat sich's denn gelohnt?“, frage ich. Lächelnd nickt mir Bea zu, während Till das Wechselgeld von Frau Lockosch entgegennimmt und in seiner Hosentasche verschwinden läßt. Die beiden verabschieden sich und ziehen Arm in Arm von dannen. Frau Kocadag schaut ihnen kurz nach. „Die Leute sind locker, haben Humor. Auch Theaterleute und Individualisten kommen hier rein und finden meist auch was. Wer eine Vorliebe für Trendmode der 1950er bis 1980er Jahre hat, ist bei uns richtig.“ Ihr mache es Spaß, hier auf dem Prenzlauer Berg zu arbeiten. Und schließlich schont Second Hand die Umwelt und den Geldbeutel.



13 Filialen der Humana Second Hand Kleidung GmbH gibt es in Berlin. Dort werden gebrauchte Möbel, Haushaltsgegenstände und vor allem Kleidung angeboten. Die Gebrauchtwaren werden bei der Humana Kleider-sammlung GmbH eingekauft. Dieser Betrieb ist für die Aufstellung und Leerung der stadtbekanntem Kleider-container zuständig und betreibt in Berlin-Rudow

einen Sortierbetrieb. Bis zu 20% der gesammelten Kleidung werden in Deutschland verkauft, ein weiterer Teil – 2005 waren es immerhin 2,8 Millionen Kleidungsstücke – wird nach Afrika versendet und dort verkauft. Ein Teil des Verkaufserlöses in Afrika kommt dann dort verschiedenen sozialen Projekten zu gute. Auf diese Weise werden Projekte in den Bereichen Lehrerausbildung, Kinder- und Aidhilfe in Angola, Mosambique und Sambia unterstützt. Die Humana Kleidersammlung GmbH und die Humana Second-Hand Kleider GmbH in Deutschland sind hingegen nicht – wie oft angenommen – steuerrechtlich gemeinnützig. Aus dem Verkaufserlös hier fließen keine Gelder in die Entwicklungshilfe. Wer aber spenden will, kann dies tun, in den meisten Filialen gibt es Sammelbüchsen. Zusätzlich liegt Infomaterial vom gemeinnützigen Verein Humana People for People aus, beispielsweise können sich Interessierte über Möglichkeiten eines freiwilligen sozialen Jahres in Afrika informieren.

Tino Kotte

Aus für Probenraum?



Probenraum in der Bremer Höhe in weite Ferne gerückt.

Im vergangenen Jahr gab es die Idee für die Einrichtung eines Probenraumes in der Bremer Höhe. Es gab sechs Interessenten, die einen Proberaum nutzen wollten. In einem Gespräch mit dem Vorstand stellte sich heraus, dass grundsätzlich die Umsetzung dieser Idee vorstellbar sei, allerdings nicht zum jetzigen Zeitpunkt. Neben den Fragen, wer als Mieter des Probenraumes auftritt und wer die Verantwortung für die Einrichtung und den Betrieb übernimmt, besteht das Hauptproblem im derzeitigen Mangel an leerstehenden Wohnungen. Die Nachfrage nach Wohnungen in der Bremer Höhe sei ungebrochen, was die lange Warteliste beweise. Es sieht so aus, als sei der Probenraum in der Bremer Höhe erst einmal in weite Ferne gerückt.

Tino Kotte

Neues von der AG Verkehrsberuhigung

Wer in Sachen Verkehrsberuhigung hier im Wohngebiet etwas erreichen will, braucht einen langen Atem. Das zeigen die Erfahrungen, die wir bisher in Gesprächen mit Politikern und Beamten der Bezirksverwaltung gemacht haben. Das ist aber noch lange kein Grund aufzugeben. Der Druck auf die Entscheidungsträger vergrößert sich. Immer mehr Bewohnerinnen und Bewohner im Sanierungsgebiet Helmholtzplatz halten es für ein Unding, dass lediglich Geld in den Bau von teuren Gehwegvorstreckungen gesteckt wird und verkehrsberuhigte Zonen, Parkraumbewirtschaftung und Förderung von CarSharing im Wohngebiet unbeachtet bleiben. So begrüßenswert Gehwegvorstreckungen sein

mögen, so reicht ihr Effekt nicht aus. Noch immer fahren täglich tausende Fahrzeuge auf Schleichwegen durch das Wohngebiet, sobald sich der Verkehr an den Verkehrsknotenpunkten staut. Noch immer herrscht nach 20 Uhr Anarchie auf den Straßen und Gehwegen, wenn das Ordnungsamt Feierabend macht und der Kampf um Parkraum entbrannt ist. Zugeparkte Gehwege und Kreuzungsübergänge, sowie hohe Geschwindigkeiten auf den Wohnstraßen mindern die Wohnqualität und sind früher oder später für manch eine Familie Grund, den Kiez zu verlassen und sich woanders niederzulassen.



Gneiststraße als Schleichweg akzeptabel?

Warum es nicht möglich ist, hier politisch lenkend einzugreifen und Regelungen zu schaffen, die eine gleichberechtigte Nutzung aller Verkehrsteilnehmer im öffentlichen Straßenraum vorsieht, bleibt schleierhaft. In jeder anderen Stadt werden in hochverdichteten Wohngebieten – das Quartier um den Helmholtzplatz ist eines der am dichtesten besiedelten Wohngebiete Europas – Parkraumbewirtschaftung und verkehrsberuhigte Zonen eingeführt, nur hier in Prenzlauer Berg nicht. Warum? Es scheint, als hätte so mancher Politiker Angst vor der eigenen Courage. „Reaktionen mit dem Rücken zur Wand“, so nannte Tiefbauamtsleiter Peter Lexen auf einer Bürgerversammlung die bisherige Verkehrspolitik treffend.



Zugeparkte Gehwege Ecke Buchholzer Straße/Pappelallee vor dem Wohnhaus für behinderten- und altengerechtes Wohnen.

Wir meinen, dass zwar der Bau von Gehwegvorstreckungen wichtig ist, aber nicht ausreichend. Die Hilflosigkeit der politisch Verantwortlichen ist augenfällig. Vielleicht ändert sich bald einiges, schließlich stehen die Kommunalwahlen in einem halben Jahr in Berlin an. Wir wünschen uns, dass sich die Politik den brennenden Aufgaben offensiv stellt, anstatt sich hinter Unmöglichkeitserklärungen zu verstecken.

Wir rufen auf zur Verkehrsdemo am

16. Juni 2006 um 16 Uhr

in der

Buchholzer Straße Ecke Pappelallee

Wir fordern die Umsetzung der Ideen des Verkehrskonzeptes der Bremer Höhe!

Tino Kotte

CarSharing mit GreenWheels

In den 1950er Jahren wurde der sowjetische Staatspräsident Nikita Chruschtschow von amerikanischen Journalisten mit der Frage provoziert, ob sich auch in der Sowjetunion, wie in den USA, bald jeder Bürger ein Automobil leisten könne. Chruschtschow verblüffte seine Zuhörer mit dem Hinweis, dass die Menschen in der Sowjetunion sich nicht mit eigenen Autos belasten müssten, da zukünftig an jeder Straßenecke ein öffentliches Automobil stehen würde, das man kostenlos nutzen könne. Chruschtschows Idee vom gemeinschaftlichen Nutzen des Autos erfuhr in den 1980er Jahren eine Renaissance.

Mittlerweile gibt es in einigen Großstädten Deutschlands die Möglichkeit des sogenannten CarSharings, der gemeinsamen Nutzung von Autos. In Berlin bietet das Unternehmen GreenWheels, das StattAuto aufgekauft hat, die Möglichkeit des Autoteilens an. Mit einer monatlichen Grundgebühr von 10 Euro und einer Kaution von 200 Euro besteht zu jeder Tageszeit die Gelegenheit, ein Auto zu buchen. Besitzern einer Abokarte des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg (einschließlich Semesterticket für Studenten) oder einer DB-BahnCard wird überdies die monatliche Grundgebühr und die Kaution erlassen. Noch günstiger ist es, wenn man als Inhaber einer BahnCard gleich DB CarSharing-Kunde wird. Dann erhält man 250 Freikilometer pro Tag und zahlt je nach Größe des Autos pauschal ab 4 € die Stunde. Zugegeben, kostenlos ist es nicht, aber im Vergleich zum finanziellen Aufwand eines eigenen Autos doch immerhin spottbillig. Ein Opel Corsa ist schon ab 1 € pro Stunde und 0,10 € pro gefahrener Kilometer zu haben. Kraftstoff und andere Nebenkosten sind in diesem Preis schon enthalten.

Den Bewohnerinnen und Bewohner der Bremer Höhe wird das CarSharing leicht gemacht, stehen ihnen doch in der Milastraße und der Stahlheimer Straße in unmittelbarer Nähe gleich zwei CarSharing-Stationen mit insgesamt fünf Autos zur Verfügung. Bis kurz vor Fahrtantritt kann man dort telefonisch oder online das Auto seiner Wahl buchen. Die persönliche Chipcard öffnet den Wagen und die Fahrt kann sofort beginnen. Der Bordcomputer registriert die Dauer der Nutzung und die gefahrenen Kilometer. Am Ende jeden Monats bekommt man eine detaillierte CarSharing-Rechnung



CarSharing-Autos auf reservierten Stellplätzen in der Stahlheimer Straße

Selbst CarSharing-Nutzer, weiß ich, wovon ich rede. Neben den horrenden Unterhaltskosten eines privaten Automobils, die ich nun in einen zusätzlichen Jahresurlaub investiere, spare ich vor allem lästige Unannehmlichkeiten, die der Besitz eines Automobils zwangsläufig mit sich bringt, angefangen bei der Pflege bis zur Parkplatzsuche. Die Arbeitsgemeinschaft Verkehrsberuhigung der Bremer Höhe bemüht sich im Rahmen ihres Verkehrskonzepts (www.bremer-hoehe.de) um Carsharing-Stellplätze in unmittelbarer Nachbarschaft. Der Erfolg der Verhandlungen hängt freilich vom Willen der politisch Verantwortlichen in Bezirk und Senat und der Resonanz bei den Bewohnerinnen und Bewohnern der Bremer Höhe und ab. Ausführliche Informationen erhalten Sie unter www.green-wheels.de und www.dbcarsharing.de. Außerdem finden Sie im Mitteilungsblatt einen Flyer von GreenWheels.

Oliver Schöller

Geschichtswerkstatt

„Grabe wo du stehst“ – so lautete das Motto der Geschichtswerkstätten-Bewegung der 1970er Jahre in Schweden. Eine der zentralen Forderungen war es, „auch die kleine Geschichte der kleinen Leute“ mit in die große Geschichtsschreibung einfließen zu lassen. Interessierte Menschen, gleich ob Arbeiter oder Angestellte, sollten die Möglichkeit haben, die Geschichte ihrer Wohn- und Arbeitsorte zu erforschen. Damit verband sich das Ziel eines Brückenschlages zwischen der „offiziellen großen Geschichte“ und der des „kleinen Mannes“ zu beiderseitigem Gewinn.



Eine Bewohnerin im Sommer 1943 im Hof der Pappelallee 70

Auch die Mitglieder der Geschichtswerkstatt Bremer Höhe fühlen sich diesem Anspruch verbunden und erforschen unter anderem die Alltagsgeschichte ihrer Wohnhäuser. So beleuchtet Andreas Bachmann die Gründung der Bremer Höhe vor über 150 Jahren, als der Sozialreformer Victor Aimé Huber sich dafür einsetzte, aus wohnungslosen Arbeitern arbeitende Wohnungseigentümer zu machen. Gudrun Hess fragt, danach, wie Kinder damals und heute spielten und spielen, wo sie sich aufhalten durften und welche Orte verboten waren. Lebensgeschichten von ehemaligen Bewohnern der Bremer Höhe werden von Tino Kotte erforscht. Er fragt, wie sich der Alltag um 1945 gestaltete. Das sind nur einige der Themen, mit denen sich die Mitglieder der Geschichtswerkstatt auseinandersetzen. Fragen an die Geschichte unseres Wohnquartiers gibt es viele, denn jede der knapp 500 Wohnungen zwischen Gneist- und Buchholzer Straße hat im Laufe

der Zeitgeschichte durch ihre Bewohner eine eigene Geschichte zu erzählen.

In einem Buch, dessen Erscheinen Ende des Jahres geplant ist, sollen die bisherigen Ergebnisse der Forschungen mit Hilfe von Fachliteratur, Interviews mit Bewohnern, Fotos und anderen Dokumenten vorgestellt werden. Hierzu werden vor allem Fotos aus DDR-Zeiten und zwischen 1940 und 1949 gesucht. Existiert noch irgendwo ein Hausbuch? Wurden auch in der Bremer Höhe Hausaufgänge mit der „Goldenen Hausnummer“ ausgezeichnet? Bitte bei Tino Kotte unter Telefon 44 03 69 90 melden.

Wer Lust hat, von damals zu erzählen oder wer das eine oder andere Foto beisteuern kann, ist herzlich eingeladen, am

16. März 2006 um 20 Uhr

ins Büro der Bremer Höhe zu kommen.

Tino Kotte

Kiezbüro am Helmholtzplatz geöffnet

Im Gebiet Helmholtzplatz hat ein Kiezbüro im Elias-hof, in der Senefelder Str. 6, die Arbeit aufgenommen. Seine Aufgabe ist es, die Vernetzung der im Kiez aktiven Bewohner, Projekte und Einrichtungen zu unterstützen. Eingerichtet hat das Büro die Arbeitsgruppe kiezaktiv.



Die Mitarbeiterinnen des Kiezbüro Kerstin Jahnke und Kerstin Stelmacher.

Seit Mitte vergangenen Jahres arbeitet diese Arbeitsgruppe aus ehrenamtlich engagierten Bewohnern und Akteuren aus dem Kiez am Helmholtzplatz. Ziel war es, eine bewohner- und bezirkstragene Struktur für eine nachhaltige Entwicklung im Kiez aufzubauen. Hintergrund war der Abzug des Quartiersmanagements zum Jahresende 2005. Aufbauend auf den Handlungsfeldern, die in einem offenen Bewohner-Workshop im Frühjahr als dringlich angesehen wurden, sollen Aktivitäten in den Bereichen Gemeinwesen, Nachbarschaft und Kiezkultur, Kinderbetreuung, Schule und Jugend sowie Lokale Ökonomie, Ausbildung, Beschäftigung in Arbeitsgruppen vernetzt und gefördert werden.

„Hier sollen die Fäden zusammenlaufen, wir vermitteln Kontakte und unterstützen die Arbeitsgruppen bei Öffentlichkeitsarbeit und organisatorischen Aufgaben“, so Kerstin Jahnke und Kerstin Stelmacher, die gemeinsam 20 Stunden in der Woche das Kiezbüro betreiben. „Wir beraten zudem Bewohner, die Projektideen für den Kiez haben in unserer Sprechzeit Dienstags von 10-13 Uhr und Donnerstags 17-19 Uhr.“ Fördergelder in Höhe von 250.000 € werden über das Programm „Soziale Stadt“ noch bis Ende 2007 bereit gestellt.

Die Entscheidungen über zu fördernde Projekte werden in einer Bewohnerjury, dem Kiezrat, gefällt. Dieser wird am

14. März um 19 Uhr, Göhrener Straße 11

auf einer Kiezkonferenz neu gewählt. Anfragen können im Kiezbüro, Senefelderstraße 6, unter Telefon 74 77 82 21 und via Email kiezaktiv@web.de gestellt werden.

Kerstin Stelmacher

Tauschbörse Bremer Höhe

Zur Zeit zählt die Tauschbörse 37 Mitglieder. Über 260 Anzeigen sind in unserer Marktzeitung. Unsere nächsten Tauschbörsen-Stammtische finden am Donnerstag, den

23. März und am 22. Juni 2006 um 20 Uhr

im Café Sternenstaub statt. Interessenten sind gern gesehen. Nähere Informationen zur Tauschbörse finden sich auf der Homepage und im Büro der WBG „Bremer Höhe“ eG.

Tino Kotte

Anzeigen

GLS-Paketshop jetzt auch in der Bremer Höhe

Ab sofort können auch Päckchen und Pakete im Zeitungsladen Schönhauser Allee aufgeben werden. Herr Bottin, Inhaber des Geschäftes, nimmt werktags zwischen 7.30 und 18.30 Uhr und sonnabends zwischen 7.30 und 13 Uhr Packsendungen entgegen. Die GLS (General Logistic Systems) bietet für alle Sendungen innerhalb Deutschlands eine Regellieferzeit von nur 24 Stunden, einen Versicherungsschutz bis 750 € und eine Online-Paketverfolgung ab 4 € Versandkosten an. Informieren Sie sich unter 445 23 10 oder im Internet unter www.gls-germany.com

Tino Kotte

Vermiete Bungalow am See



Vermiete von Mai bis September 24 m² großen Bungalow mit Küche und Zimmer auf Wassergrundstück 60 km östlich von Berlin. Boote und Fahrräder vorhanden, alles recht einfach, bis 4 Personen. 25 € pro Tag, 100 € Kautions, Strom extra.
Tino Kotte 0163 394 96 17

Wohnung auf Zeit

große Zi., 1. OG, 84 m², Wohnküche und Loggia, BMW (incl. Gas, Strom und Kabelanschluss) rund 620 €, 1 Monatsmiete Kautions, ab 1. März 2006

Patrick Conley 44 65 15 38

Freizeit-Tischler-Team

sucht netten Mitbastler für Kellerwerkstatt hier in der Genossenschaft, Miete: 41 € im Monat (inkl. Strom, Versicherung), Maschinen- und Werkzeug-Sharing,

Ulf Maaßen 0176 21 20 28 81

Freie Wohnungen in der Bremer Höhe

Gneiststr. 10

EG rechts, 2 Zimmer, 60,64 m², BMW: 417,81 €; Genossenschaftsanteile; ab 1.3.06

Gneiststr. 10

EG links, 1 Zimmer; 46,07 m², BMW: 317,42 €; Genossenschaftsanteile; ab 1.4.06

Buchholzer Str. 18

EG links, 37,42 m², 1 Zimmer, BMW: 257,82 €, Genossenschaftsanteile, ab 15.13.06

Wohnungstausch

Gneiststraße 13

1. OG rechts und links (2 Zimmer mit Wohnküche - 53,63 m² und 2 Zimmer - 77,58 m²) mit Durchbruch, Tausch gegen eine 3-Zimmer-Wohnung

Gneiststr. 8

2. OG rechts, 81,17 m², 2 Zi mit Wohnküche, Tausch gegen eine 4-Zi-Whg.

Buchholzer Str. 18

EG rechts, 78,31 m², Tausch gegen eine 3-Zi-Whg mit Wohnküche bzw. 4 Zi-Wohnung

Buchholzer Str. 17

3. OG rechts, 110,28 m², Tausch gegen kleinere 3 Zi-Whg.

Gneiststr. 19

3. OG re, 92,92 m², 3 Zi., mit Wohnküche, Tausch gegen 4-Zi-Whg

Greifenhagener Str. 3

EG li, 76,22 m², 3 Zi., Tausch gegen kleine 4-Zi-Whg

Gneiststr. 3

2. OG re, 85,51 m², 3 Zi., Tausch gegen 4-Zi-Whg

Gneiststr. 1

3. OG links, 89,49 m², 3 Zi., Tausch gegen 4-Zi-Whg

Gneiststr. 19

EG re, 62,97 m², 3 Zi., Tausch gegen 4-ZiWhg

Greifenhagener Str. 68

EG rechts, 65,04 m², 3 Zi., Tausch gegen 3-Zi-Whg höher gelegen

Gneiststr. 12

3. OG rechts, 55,56 m², 2 Zimmer, Tausch gegen 3-Zi-Whg

Schönhauser Allee 59 b

3. OG re, 86,37 m², 2 Zimmer mit großer Wohnküche, Tausch gegen kleinere 2-Zi-Whg

Pappelallee 69

EG links, 70,07 m², 3 Zimmer, Tausch gegen größere 3-Zi-Whg oder 4-Zi-Whg

Buchholzer Str. 15

EG li, 78,63 m², 3 Zimmer, Tausch gegen 5-Zi-Whg

Termine

wöchentlich Mittwoch ab 16.00 Uhr

Kaffeeklatsch für die älteren Bewohner im Gemeinschaftsraum der Buchholzer Str. 22 a, 1. OG

AG Verkehrsberuhigung

trifft sich im Büro der Bremer Höhe am

- Donnerstag, den 2. März 2006 um 20.00 Uhr
- Donnerstag, den 6. April 2006 um 20.00 Uhr
- Donnerstag, den 4. Mai 2006 um 20.00 Uhr
- Donnerstag, den 1. Juni 2006 um 20.00 Uhr

Verkehrsdemo

Freitag, den 16. Juni um 16.00 Uhr
Buchholzer Str. Ecke Pappelallee

Geschichtswerkstatt Bremer Höhe

trifft sich jeweils im Büro der Bremer Höhe am

- Donnerstag, den 16. März 2006 um 20.00 Uhr
- Donnerstag, den 13. April 2006 um 20.00 Uhr
- Donnerstag, den 11. Mai 2006 um 20.00 Uhr
- Donnerstag, den 15. Juni 2006 um 20.00 Uhr

Tauschbörse - Stammtisch Bremer Höhe

trifft sich jeweils im Cafe Sternenstaub am

- Donnerstag, den 23. März 2006 um 20.00 Uhr
- Donnerstag, den 22. Juni 2006 um 20.00 Uhr

Initiativenfonds

Mittwoch, den 15. März endet die Abgabefrist für neue Projektvorschläge

Kiezkonferenz

am 14. März 2006 um 19.00 Uhr im Eliaskuppelsaal, Göhrener Straße 11

Sommerfest der Bremer Höhe

Sonnabend, den 10. Juni 2006 ab 16.00 Uhr im Hof Bornitz-/Ruschestraße.

Redaktionsschluss für Heft 2/2006

2. Juni 2006

Kontakt

Wohnungsbaugenossenschaft "Bremer Höhe" eG
Schönhauser Allee 59 b
10437 Berlin

Telefon 44 67 76 - 0
Telefax 44 67 76 - 20
Email info@bremer-hoehe.de
URL www.bremer-hoehe.de

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag	telefonisch	10.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 16.00 Uhr
Dienstag	Mietersprechstunde	9.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 18.00 Uhr
Dienstag	Genossenschafts- angelegenheiten	13.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	telefonisch	14.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag	telefonisch	13.00 - 16.00 Uhr

Ausserhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mangelanzeigen kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 genutzt werden. Oder Sie informieren unseren Hausmeister Herrn Herferth telefonisch unter 43 72 01 11.

Impressum

Mitteilungsblatt der Wohnungsbaugenossenschaft "Bremer Höhe" eG, Berlin

Redaktion: Dr. Barbara König, Tino Kotte,
Ulf Heitmann
Fotos: Jürgen Bergk (Seite 9)
Tino Kotte (Seiten 3, 5, 7, 8, 10)
Michael Schmidt (Seite 6)
Satz: Michael Schmidt, 36frames
Druck: Copy Clara